

# Weinende Seele

Von abgemeldet

## Kapitel 2: Qual der Erinnerung

Qual der Erinnerung

~~~ Ein schwaches Kerzenlicht  
Draußen vor der Türe  
Im Kampf um Glanz und Wärme  
Mein kleines Lebenslicht - eine Flamme im Wind ~~~

Ich spüre wie meine Seele aus meinem Körper flüchtet. In die Kälte der Nacht, um den hellenden Schmerz meines Körpers zu entkommen. Meine Lebenskraft entweicht. Ich fühle mich schwach. Hilflos. Verloren. Und Jeder weitere stechende Schmerz, tief in mir, legt Zeugnis hierfür ab.

~~~ Mein lachendes Gesicht erscheint im Spiegel  
Ein Atemzug vergeht  
Dann versinkt es in der Dunkelheit  
Lautlos - stumm  
Figuren im Winter  
Ich lecke meine Seele wund  
Ein Ruf erhellt die Nacht  
In Hoffnung gehüllte Erwartung  
Doch mit der Stille folgt die Einsamkeit ~~~

Immer weiter steige ich in das eisige Wasser des Sees. Möge seine Kälte meine Innerstes erstarren lassen.

Ich verachte mich selbst, für meine Schwäche.

Sie vertreibt nicht die Leere in mir, die mich mit Hilflosigkeit, Einsamkeit, Angst, Schmerz und Verzweiflung erfüllt. Wirklich keine Gefühle mehr?

Ich verlache mich selbst, für meine Torheit.

Ich lasse das kalte Naß über meine Haut rinnen um mich von diesem Schmutz zu befreien. Das Wasser spiegelt den roten Sonnenuntergang wieder, der in mir Sehnsucht ruft nach mehr. Wärme. Wärme meines Blutes, das meinen kalten Leib zum glühen bringt. Ich fühle das ich noch lebe. Spüre meine Lebenskraft.

Ich belüge mich selbst, für meinen Stolz.

Alles in mir zieht sich zusammen, schnürt mir die Kehle zu. Doch noch habe ich Hoffnung und Kraft, für einen Ruf.

Fürst Laures!

Ich breche auf dem kalten Eis zusammen. Wie erbärmlich ich mir vorkomme, wie einfältig. Ihn mit meinem Schicksal belasten zu wollen. Trage ich nicht an allem selbst Schuld? Sühne ich sie so? Nein, niemals. Nicht so. Denn es ist nicht seine Hand die mich richtet.

~~~ Ernüchterung bis hin zur Resignation  
Statische Monotonie  
Ein zweiter Ruf bleibt aus ~~~

Ich versinke weiter und weiter in meinem Chaos des Leids. Verliere mich vollkommen, wie in Trunkenheit.

Trunken von den Tränen meiner Schmerzes.

Trunken von dem Blut meiner Zerrissenheit.

Trunken von dem Schweiß meiner Angst.

Aus der Ferne erscheint deine verhaßte Gestalt. Ich zittere. Die Erinnerung kehrt wieder. In meinen Geist, in meinen Leib. Beides hast du dir unterworfen. Zu dein Eigen gemacht. Und wirst es wieder tun.

Doch meine Hoffnung, die wirst du mir nicht nehmen. Mit jeder Träne die du mir entlockst, mit jeder Berührung mit der du mich Zerreißt, mit jeder Perle meiner Angst, schürst du das Feuer der Sehnsucht. Dem einzigen, was mich vor der Erstarrung bewahrt.

~~~ Diese Kerze im Schnee  
Zu schwach um sich selbst im Licht zu halten  
Meine Gestalt wird Teil der Nacht  
Der Atem verschleiert das Spiegelbild  
Im Nebel erscheint die Silhouette  
Wie damals - es kehrt wieder  
Ich entblöße meinen Körper  
Fremde Augen berennen Wunden in meine Haut  
Ich spüre meine Sehnsucht wachsen  
Im Sturm sich meine Hoffnung mehren  
Doch das ist alles was geschieht ~~~

Leere. Sonst nichts. Kein Schmerz. Keine Angst. Kein verletzter Stolz. Keine Verzweiflung. Nur die Gewissheit das alles irgendwann endet.

~~~ Der Schnee tanzt um die Flamme  
Ihr Glanz ist trübe  
Birgt keine Wärme mehr in sich  
Mein Körper vom Eise besiegt

Mein Licht haucht aus ~~~

Ich verliere mich in meiner Utopie. Sie erlischt nie. Nicht im Leben, nicht im Wandel zwischen den Welten. Ob sie mich auch nach meinem Tod begleitet?

Ich Narr. Ich verfüge nicht mehr über mein Leben. Selbst die Endgültigkeit hat er mir genommen.

Ich Lächle, den die Utopie wird somit nie vergehen. Wolltest mir dieses Gefühl nehmen und hast nur dafür gesorgt, dass es das Letzte ist, was mir blieb. Ich mich nur noch fester daran klammere.

Begreifst du die Ironie deines Tuns?

~~~ Der Traum wird nicht enden

Die Sehnsucht niemals sterben

Noch immer gibt es ein Warten

Der Körper liegt regungslos im Schnee

Er harret der Sonne

Die Hände sind geöffnet

Das Lächeln im Gesicht wird nie verweht ~~~